



Alltag im Altenheim: Eine Spielszene des Seniorentheaters Dionysos.



Bose Aydin, Buket Sural, Nina Pommer und Lena Grochowski aus der 8d der Martin-Luther-King Schule steiften in einem Dialog die Probleme der Kinderarmut dar.

—FOTOS: JÜRGEN WOLTER (2)

Armut und Einsamkeit sind die wahren Probleme

Diskussion im Rahmen des Abrahamsfestes beklagt die soziale Kälte

VON JÜRGEN WOLTER

HAMM. Kinder und Alte – sind sie die verlorenen Generationen unserer Zeit? Mit einem spannenden Diskussionsabend in der Fatih Moschee beleuchteten die Organisatoren der Abrahamsfestes die Situation in der Gesellschaft. Fazit: Nur ein grundlegender Wertewandel packt die Probleme an der Wurzel.

Eine alte Frau vereinsamt und verbittert im Seniorenheim. Ihr Verhalten stößt beim Pflegepersonal und bei Verwandten auf Unverständnis. Die Seniorentheatergruppe „Dionysos“ skizzierte in einer Spielszene schlaglichtartig die Situation.

Eine junge allein erziehende Mutter kämpft auf dem Amt um mehr Unterstützung für ihre Kinder: Die Schülerinnen Buket Sural, Bose Aydin, Lena Grochowski und Nina

Pommer aus der Klasse 8d der Martin-Luther-King-Schule thematisierten mit einem Dialog ihre Schwierigkeiten.

Vereinsamung im Alter, Armut von Kindern und auch älteren Menschen: Vieles stimmt nicht mehr im Zusammenleben der Generationen und im Lebensalltag vieler Betroffener.

Allein in Marl leben 3200 Kinder bis 18 Jahre an der Armutsgrenze, darauf wies Jörg Schneider vom Kinderschutz und Marl hin, der gemeinsam mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Fatih-Moschee-Gemeinde Erol Kesici und dem Vorsitzenden des Gemeinderats der jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen Alexander Byelikov den Abend moderierte.

Beiträge der Besucher zum Thema forderten eine neue Wertevermittlung, Stärkung der Familien, aber auch ver-

besserte Leistungen für ärmere Familien, wie Lehrmittelfreiheit und kostenlose Mahlzeiten in Kindergärten und Schulen. Drei Referenten setzten zum Schluss sehr unterschiedliche Schwerpunkte zur Lösung der Probleme.

Rafet Öztürk, Dialogbeauftragter des DITIB Moschee-Verbandes, betonte, dass alle drei Religionsgemeinschaften, Judentum, Christentum und Islam, die Unterstützung der Familien als zentrale Aufgabe ansehen.

Der jüdische Arzt Dr. Michael Rosenkranz aus Bochum-Wattenscheid forderte von den Eltern, sich wieder mehr mit den Kindern zu beschäftigen. Er warnte gleichzeitig vor Einsamkeit im Alter. „Einsamkeit führt zu Depressionen, und diese können Demenz befördern.“ Der Verlust der Aufgaben mache vielen Menschen im Alter zu schaf-

fen. Rosenkranz forderte die Senioren auf, sich zu engagieren, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen.

Die Wurzel des Problems sieht Pfarrer Wolfgang Belitz aus Unna in einem grundlegenden Wertewandel des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems: „Der Neoliberalismus, die Durchsetzung von immer mehr Entlastung der Wirtschaft, hat die Sozialsysteme ausgehöhlt“. Belitz forderte „armutsfeste Löhne, eine soziale Grundsicherung und eine Rückkehr zur sozialen Marktwirtschaft. Wer von Armut redet, muss auch von Reichtum reden. Deutschland braucht eine andere Verteilungsgerechtigkeit.“

Das Vokalensemble der jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen begleitete den Abend musikalisch. Rüdiger Schwartzke, stellvertretender Bürgermeister der Stadt, sagte zu, die Impulse des Abends in die Gremien der Kommunalpolitik zu tragen.

Familien besser unterstützen